

Das **Magazin** der Gewerkschaft **vida**.

Dezember 2013/Jänner 2014

www.vida.at



vida



Arbeitswelt

Mehr MUT ZUR VIELFALT

Miteinander statt gegeneinander

Vielfalt aufgrund von ethnischer Herkunft im Betrieb bringt Chancen, aber auch Herausforderungen. Der Weg des Miteinanders ist gefragt und Mut zur Vielfalt.



IN DIESER AUSGABE

COVER	4
Vielfalt in der Arbeitswelt	
WIR VERHANDELN WIEDER	9
Sozial- und Gesundheitsberufe	
ZUKUNFTSBUDGET	11
Wir haben Alternativen	
NEUER LEHRBERUF	14
Gleisbautechnik auf Schiene	
LOHNNEBENKOSTEN	14
Weniger ist nicht immer mehr	
ARBEITSZEIT	15
KV-Erfolg: Verkürzung im Wachdienst	
BURNOUT-FALLE	17
Wie man neue Kraft tankt	
vida SEKTIONEN	8
GEWINNSPIEL	23
IMPRESSUM	23

CARTOON



Karikatur: Kostas Koufogiorgos



Bild: SPÖ/Christian Schneider



Bild: PictureP. - Fotolia.com

FÜR IMMER BEI UNS

Am 4. Oktober ist vida-Landesvorsitzender Walter Androschin völlig unerwartet verstorben. Mit ihm haben wir eine wichtige Säule unserer Bewegung und einen unermüdlichen Kämpfer für die Rechte von ArbeitnehmerInnen verloren. Walter hat in allen Situationen seines beruflichen und gewerkschaftlichen Lebens unsere Ideale vertreten und gelebt. Vom Fahrdienstleiter über den Ortsgruppenobmann der Eisenbahngewerkschaft bis hin zum vida-Landesvorsitz und den Funkti-

onen eines AK-Vizepräsidenten und FSG-Vorsitzenden in Salzburg hatte er stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Beschäftigten. Er hat sich bis zuletzt für eine sozial gerechtere Gesellschaft und eine faire Arbeitswelt eingesetzt. Mit seiner Leidenschaft, seinem beruflichen Wirken und seiner Verbundenheit mit der Gewerkschaft bleibt Walter ein Vorbild. Die Lücke, die er hinterlässt, wird nur schwer zu schließen sein. Doch wie sagte Walter immer: „Nur gemeinsam sind wir stark.“

GELD ZURÜCK

Wussten Sie, dass Gewerkschaftsbeiträge von der Lohnsteuer absetzbar sind? Wird der Mitgliedsbeitrag selbst eingezahlt und nicht direkt von Ihrem Betrieb bzw. Ihrer zuständigen Pensionsverrechnungsstelle abgezogen, kann er bei der Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden. Holen Sie sich Ihr Geld zurück. Holen Sie sich Ihre Finanzamtsbestätigung einfach online.

Mehr Infos unter
<http://service.vida.at>

Es zählt nicht, woher man kommt, sondern wohin man will.

von **Gottfried Winkler**
vida-Vorsitzender



Bild: Alexandra Kromus

Sie kommen nach Österreich, um hier zu leben und zu arbeiten. Oder sie wurden hier geboren und ihre Eltern sind aus dem Ausland zugewandert. Sie sind oft im Gastgewerbe, in der Reinigung oder der Pflege beschäftigt. Sie werden als Menschen mit Migrationshintergrund bezeichnet. Und obwohl sie auf den ersten Blick vielleicht „anders“ aussehen, haben sie gleiche Interessen und Bedürfnisse – aber nicht immer die gleichen Chancen.

Arbeitskräfte aus dem Ausland sind für unser Gesundheits- und Pflegesystem unentbehrlich, auch im Tourismus geht ohne sie in vielen Regionen nichts mehr. Trotzdem halten sich Vorurteile über Zuwanderer hartnäckig. Viele sind auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. Ein Drittel wird unter ihrem

Ausbildungsniveau eingesetzt. Ausländische Bildungsabschlüsse müssen leichter und schneller anerkannt werden. Das kommt nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund zugute, sondern auch der Wirtschaft und somit uns allen. ArbeitgeberInnen müssen ArbeitnehmerInnen jeglicher Herkunft gleich fördern und entsprechend ihren Kenntnissen und Fertigkeiten einsetzen und bezahlen. Dafür setzen wir uns ein. Schließlich vereint vida über hundert Nationen in über siebzig Berufsgruppen. Wir kämpfen für gerechte und gute Lohn- und Arbeitsbedingungen und sehen Vielfalt als Chance, um für alle ArbeitnehmerInnen – egal woher sie kommen – noch stärker zu werden. Dabei ist uns besonders wichtig, dass wir einander mit Neugier und Respekt begegnen, dass wir Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellen, ohne dabei unsere Vielfalt zu ignorieren.



Bild: vida



Bild: Arbeiterkammer

FÜR UNSERE ZUKUNFT

2014 stellt vida die Weichen für die Zukunft. Im November treffen sich zahlreiche Delegierte zum dritten Gewerkschaftstag von vida. Dabei werden nicht nur die bundesweiten Führungsgremien neu gewählt, sondern auch die politische Positionierung für die nächsten Jahre festgelegt. Und natürlich dient der Gewerkschaftstag auch dazu, Bilanz über die vergangenen Jahre von vida zu ziehen. Wir halten Sie auf dem Laufenden – im vida-Magazin und auf www.vida.at.

AK-WAHL: BESTIMMEN SIE MIT!

2014 wählen mehr als drei Millionen ArbeitnehmerInnen ihre Interessenvertretung. Da heißt es: „Hingehen und mitbestimmen!“ Wer zur AK-Wahl geht, gibt der Stimme der ArbeitnehmerInnen mehr Gewicht. Eine gute Wahlbeteiligung ist ein starkes Zeichen: Die ArbeitnehmerInnen müssen im Zentrum der Politik stehen. Die AK setzt sich gemeinsam mit Gewerkschaften und ÖGB für die Anliegen der arbeitenden Menschen ein und bietet eine kompetente Beratung.

Wahlberechtigt sind alle umlagepflichtigen Angestellten, ArbeiterInnen und freie DienstnehmerInnen – unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Zusätzlich können sich geringfügig Beschäftigte, Karenzierte, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienstler sowie Arbeitslose in die Wählerliste eintragen lassen. Bei der Wahl spielen BetriebsrätInnen eine wichtige Rolle: Sie organisieren den Ablauf im Betrieb.

Infos: www.arbeiterkammer.at/wahl

Bunte Arbeitswelt

Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und sehen vielleicht „anders“ aus, aber haben oft gleiche Träume und Wünsche.



Wussten Sie, dass ...

... fast 1,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich leben. So werden Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Rund 1,2 Millionen gehören der ersten Generation an. Sie sind im Ausland geboren und nach Österreich zugezogen. Über 400.000 Personen sind in Österreich geboren und werden daher als zweite Migrantengeneration bezeichnet.

Vielfalt am Arbeitsplatz

AUFEINANDER ZUGEHEN

Anders, aber nicht fremd. Damit Zusammenarbeit funktioniert, ist der Weg des Miteinanders gefragt.



Sie sind gekommen um zu bleiben. Viele Menschen haben ihren Lebensmittelpunkt in Österreich gefunden, auch Gordana Mratinkovic. Sie wurde zwar in Österreich geboren, ihre Kindheit hat die heute 37-Jährige aber bei ihrer Tante in Serbien verbracht. Wie viele junge Menschen ist Gordana Anfang der 90er Jahre mit dem Ende Jugoslawiens nach Österreich gekommen. Zurück in der Heimat und doch in einem fremden Land hat sie Schule und Friseurlehre erfolgreich abgeschlossen. Den Beruf musste die Mutter von zwei Kindern aber bald an den Nagel hängen – Job und Familie waren schwer vereinbar. Gordana hat sich bei der Wiener Wohnen Haus- und Außenbetreuung beworben und hier auch ihr Glück gefunden: „Anfangen habe ich als einfache Arbeiterin. Heute bin ich nicht nur ausgebildete Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigerin, sondern auch Führungskraft“, erzählt Gordana stolz. Gemeinsam mit ihren KollegInnen sorgt sie für ein sauberes und gepflegtes Zuhause für viele Gemeindebau-BewohnerInnen. „Menschen

aus zehn Nationen arbeiten bei uns zusammen. Viele kommen aus Serbien, der Türkei oder aus weit entfernten Ländern wie Nigeria.“ Wer miteinander arbeiten will, muss miteinander reden können. Deshalb hat Gordana viele Deutschkurse besucht. „Die gleiche Sprache sprechen ist sehr wichtig. Damit können viele Unstimmigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Wobei kleine Konflikte gibt es immer, in jedem Betrieb, ob mit oder ohne Migrationshintergrund“, weiß Gordana. Als Betriebsrätin ist sie für alle KollegInnen da, egal woher sie kommen.

WIR SIND VIELFÄLTIG

Von der Reinigungskraft über den Eisenbahner bis zum Bankmanager. Menschen mit Migrationshintergrund sind in allen Branchen und Positionen zu finden. Leider schaffen es aber nur wenige in den Managersessel. Bettina Haidinger, Expertin bei der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA), kennt die Herausforderungen für MigrantInnen: „Viele haben einen schlechteren Zugang zu Arbeitsmarkt und Bildung. Sie sind oft in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt, zum Beispiel geringfügig oder scheinselfständig und haben damit ein größeres Armutsrisiko.“ Oft werden auch Qualifikationen, die im Ausland erworben wurden, hier nicht anerkannt. Das betrifft nicht nur Schul- und Studienabschlüsse, sondern auch informelle Qualifikationen wie

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen. Viele MigrantInnen arbeiten daher in Jobs, die einen niedrigeren Bildungsabschluss erfordern als den von ihnen erworbenen – und werden dementsprechend unter ihrem Qualifikationslevel entlohnt. Viele wissen aber leider auch nicht über ihre Rechte Bescheid. Individuelle Beratung, wie es Gewerkschaft, Arbeiterkammer oder andere Organisationen anbieten, ist daher ganz wichtig. Die FORBA-Expertin begleitet das von vida ins Leben gerufene Projekt WinAct – MigrantInnen für vida, wo sich BetriebsrätInnen mit ExpertInnen austauschen können. Dabei rät Haidinger ArbeitnehmervertreterInnen zum Beispiel Sprache nicht als Hürde, sondern als Ressource zu sehen und auch zu nutzen.

SELBSTVERTRAUEN

Cristina Cengher spricht Rumänisch, Englisch, Französisch und jetzt auch Deutsch. Die gebürtige Rumänin hat in Österreich nicht nur eine neue Heimat gefunden, sondern auch eine neue Berufung. Cristina ist Floor Supervisor im Austria Trend Hotel Ananas. In Bukarest hat die 37-Jährige Unternehmensführung studiert und im Bankbereich gearbeitet. Als ihr Mann ein Jobangebot in Wien bekam, zogen sie mit den beiden Kindern hierher. „Ich konnte kaum Deutsch und hatte daher wenig Chancen in meinem Beruf Fuß zu fassen“, erzählt Cristina. Sie hat mit



Diplom in der Tasche von vorne angefangen und sich für eine Stelle als Stubenmädchen beworben. „Ich habe mir damals wenig zugetraut. Es ist schwer als Fremde in einem Land, wo man die Sprache nicht spricht, weit weg von der Heimat und seinen Wurzeln.“ Cristina hat es schließlich geschafft. 2011 ergatterte sie ihre Stelle im Hotel

Ananas. Als Floor Supervisor trägt sie nicht nur Verantwortung für die Zimmer, sondern auch für ein Team von zehn KollegInnen, die unterschiedliche Sprachen sprechen. „Hier im Hotel Ananas treffen Menschen aus aller Herren Länder zusammen. Nicht nur die Gäste sind international. Neunzig Prozent unserer Beschäftigten haben

Vielfalt anerkennen Diskriminierung vermeiden

Mümtaz Karakurt

Geschäftsführer migrare,
Zentrum für MigrantInnen OÖ



Bild: zlg

Globalisierung hört weder an Grenzen von Staaten noch vor den Toren einzelner Betriebe auf. Vielfalt in Gesellschaft,

Arbeitswelt, Schule und Nachbarschaft ist Realität. Es geht nicht mehr darum, ob wir Globalisierung wollen oder nicht, sondern wie wir sie aktiv und konstruktiv gestalten können.

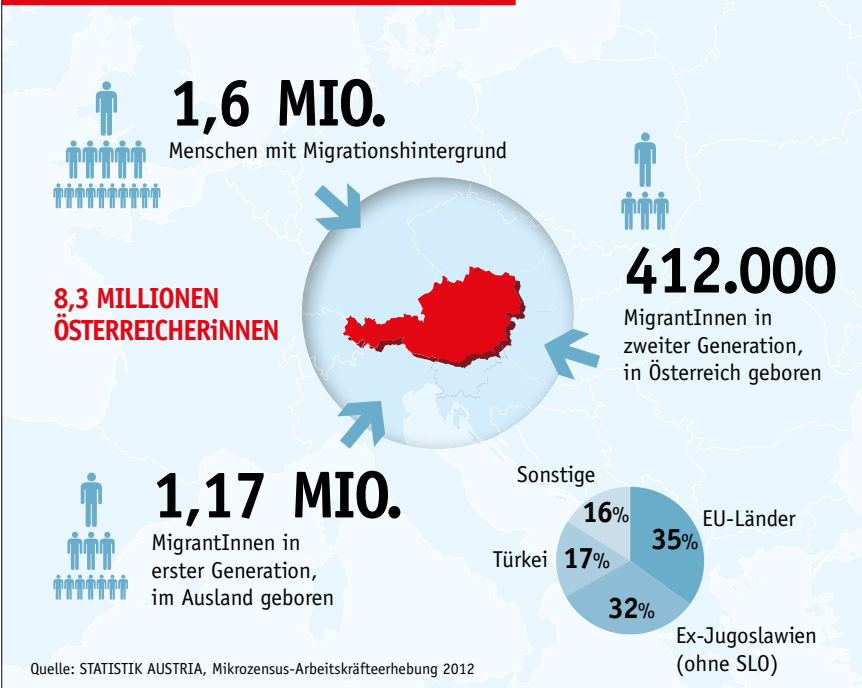
Vielfalt im Sinne von „Verschiedenheit“ umfasst alle Identitäten, Zugehörigkeiten und Charakteristika, die uns von „anderen“ Menschen unterscheiden. In der Arbeitswelt geht es darum, ob diese Vielfalt als Potenzial erkannt wird. Unternehmen können einen Nutzen ziehen, wenn sie Verschiedenheit nicht nur als Kosten-Nutzen-Faktor begreifen, sondern die Unterschiede der Beschäftigten respektieren, wertschätzen und ein diskriminierungsfreies Umfeld bieten.

Wenn wir Verschiedenheit in einem Betrieb bewusst wahrnehmen, werden wir erst merken, dass das Denken in Kategorien wie Mann-Frau, Jung-Alt, ÖsterreicherIn-BosnierIn oder ChristIn-MoslemIn unsere Wahrnehmung einschränkt. Innerhalb vermeintlich homogener Gruppen besteht genauso Trennendes wie auch Verbindendes. Bei genauerer Betrachtung werden wir merken, dass Unterschiedlichkeit zwischen Menschen Normalität und nicht Ausnahme ist.

Jede und jeder ist mehr als ihr/sein Name verrät!

office@migration.at

MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN ÖSTERREICH UND IHRE HERKUNFT





Miteinander statt gegeneinander

vida vereint über hundert Nationen in über siebzig Berufsgruppen. Gemeinsam kämpfen wir für gerechte und gute Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wir sehen Vielfalt als Chance, um für alle ArbeitnehmerInnen – egal woher sie kommen – noch stärker zu werden.

Migrationshintergrund“, so Berend Tusch, Betriebsratsvorsitzender im Hotel Ananas und Zentralbetriebsratsvorsitzender der Austria Trend Hotels. Er weiß, dass Sprache eine große Hürde sein kann. Deshalb bietet der Konzern auch kostenlose Deutschkurse für MitarbeiterInnen an. Ganz wichtig ist dem Betriebsrat auch, dass alle die gleichen Chancen haben, „egal, ob von hier oder nicht und egal ob Mann oder Frau.“ Was im Arbeits- und Betriebsratsalltag zählt ist ein Miteinander ohne Vorurteile: „Wir leben Offenheit – ob in persönlichen Gesprächen, bei gemeinsamen Ausflügen oder Veranstaltungen, wo sich die Beschäftigten fernab vom Arbeitsalltag besser kennenlernen. Integration fängt bei jedem Einzelnen von uns an und wird nur möglich, wenn wir aufeinander zugehen.“

TRAUM ERFÜLLEN

„Meine Hautfarbe ist dunkel – und egal. Nicht nur hier bei den ÖBB.“ Denis Sabyre hat einen Traum. Er möchte 2019 Elektroingenieur sein – und er ist auf dem besten Weg dorthin. Denis kommt aus Somalia und ist Elektrotechniker bei ÖBB-Technische Services GmbH in Linz. Der 27-Jährige ar-

beitet in den Loks und baut dort das europäische Zugsicherungssystem ETCS-Level-2 ein. Abends drückt der ehrgeizige Eisenbahner die Schulbank, um die HTL-Matura nachzuholen. Die Chancen, die Denis hier bekommt, weiß er zu schätzen. Als er seine Heimat verlassen musste, es war Bürgerkrieg, war er drei Jahre alt. Seit Denis vierzehn ist lebt er in Österreich. „Ich kann hier nicht nur frei von Angst leben, sondern auch meine Träume erfüllen.“ Aber aller Anfang ist schwer: „Ich hatte keine Papiere, konnte die Sprache nicht und habe daher anfangs nur Hilfsarbeiterjobs bekommen. Wenn man die Sprache in einem fremden Land nicht spricht, hat man keine Chance.“ Denis hat daher einen Deutschkurs absolviert und danach eine Ausbildungsstelle bekommen. Zur ÖBB kam der ausgebildete Elektrotechniker über eine Leasingfirma, seit ein paar Jahren ist er fix angestellt.

POTENZIAL NUTZEN

So wie Denis machen viele Menschen mit Migrationshintergrund bei den ÖBB Karriere. Von den über 37.000 MitarbeiterInnen wurden in etwa 800 nicht in Österreich geboren. Die meisten kommen aus

Deutschland, Ex-Jugoslawien, der Türkei oder Ungarn. Die ÖBB haben sich Gleichstellung als Unternehmensziel gesetzt und ein Diversity-Programm ins Leben gerufen. Beschäftigte werden nicht nach Herkunft oder Geschlecht beurteilt, sondern nach Ausbildung und Können. Den klaren Vorteil von Fachkräften aus aller Welt bringt ÖBB-Diversity-Beauftragte Traude Kogoj auf den Punkt: „Beschäftigte mit Migrationshintergrund machen das Unternehmen vielfältiger, weil sie in der Regel gleich mehrere Sprachen sprechen, spezifische Sichtweisen und Kompetenzen mitbringen.“

Ob Ausländer oder Inländer, Frau oder Mann, jung oder alt – Vielfalt in der Arbeitswelt bringt Chancen. Der Weg des Miteinanders ist gefragt und manchmal auch Mut zum Anderssein.

marion.tobola@vida.at

ÖGB-BERATUNG

In arbeitsrechtlichen Fragen auf Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch, Kurdisch, Tschechisch und Slowakisch
Tel.: +43(0)1 534 44-39100
E-Mail: service@oegb.at

Eisenbahnkatastrophe

in Viareggio, Italien: 32 Menschen kamen ums Leben.

Bild: Riccardo Dale Luche / EPA / picturedesk.com

Sicherheit

EU-KOMMISSION SEIT JAHREN UNTÄTIG

Eisenbahnsicherheitsrichtlinie muss verschärft werden.

Eine Verschärfung der europäischen Eisenbahnsicherheitsrichtlinie mit strengeren Sicherheitskontrollen sowie höheren Strafen fordert vda.

Derzeit können sich die Eisenbahnverkehrsunternehmen, was Mängel und somit den Zustand des rollenden Materials und der Anlagen betrifft, selbst kontrollieren. Das sei unverantwortlich und untragbar gegenüber Personal und Fahrgästen. Diese Kontrollaufgaben und das Verhängen von Strafen müssten unabhängige Behörden wahrnehmen, fordert vda-Verkehrssektionsvorsitzender Roman Hebenstreit.

Hintergrund der Kritik ist der Prozessbeginn gegen 33 Beschuldigte im Fall der Zugkatastrophe in der italienischen Stadt Viareggio: Tankwagen entgleisten, explodierten und verwüsteten die Küstenstadt. Dabei kamen vor viereinhalb Jahren 32 Menschen ums Leben. Unter Anklage steht dabei auch eine österreichische Tankwagenfirma.

„EU-Verkehrskommissar Siim Kallas müsste ebenfalls auf der Anklagebank sitzen. Denn dieser hat die Zeit seit der Güterzugkatastrophe ungenutzt verstreichen lassen“, kritisiert Hebenstreit: „Kallas hat keine einzige gesetzliche Maßnahmen ergriffen, damit das System Schiene sicherer wird.“

KOSTEN VERSUS SICHERHEIT

Im aktuellen 4. Eisenbahnpaket der EU-Kommission seien ausschließlich weitere Liberalisierungsmaßnahmen enthalten. Initiativen zur Steigerung des Sicherheitsniveaus auf der Schiene werden darin aber ausgeklammert: Sowohl Regelungen über einheitliche Ausbildungsstandards für sicherheitsrelevantes Bahnpersonal wie auch Vorschriften zu regelmäßigen Wartungsintervallen bei der technischen Instandhaltung von Schienenfahrzeugen fehlen. „Kostenreduktionen dürfen nicht zu Sicherheitsdumping und Unfällen führen“, warnt Hebenstreit.

hansjoerg.miethling@vda.at

SEKTION VERKEHR

INFO

10 Jahre ÖBB-Streik

Im November 2003 ist ein Konflikt bei den ÖBB in einem mehrtägigen Bahn-Streik eskaliert. Die damalige ÖVP-FPÖ-Regierung wollte die ÖBB zerschlagen und per Gesetz in das Dienstrecht der EisenbahnerInnen eingreifen. Die Gewerkschaft der Eisenbahner (GdE) wehrte sich. Nach einem zwölfstündigen Warnstreik am 4. November wurde der „unbefristete“ Streik ausgerufen. Um 0 Uhr, am 12. November 2003, begann der Streik der EisenbahnerInnen. Am Freitag, 14. November, dem dritten Streiktag, lenkte die Regierung ein und versprach, Verhandlungen zu führen. Nach 66 Stunden war der längste Streik Österreichs beendet. Rund 7.500 Züge sind pro Tag ausgefallen. Gesetzliche Eingriffe ins Dienstrecht konnten von der Gewerkschaft abgewehrt werden. Mehr dazu auf www.vda.at

PERSONELLES

HOHE STANDARDS HALTEN



Bild: Zlg

Dietmar Weiss ist neuer Sekretär im vda-Fachbereich Schiene.

Dietmar Weiss folgte mit Anfang November 2013 Manfred Pawlek in seiner Funktion als Fachsekretär im vda-Bereich Eisenbahnen nach. Triebfahrzeugführer Weiss war Mitarbeiter im Zentralbetriebsrat der ÖBB-Produktion GmbH und zuletzt in der ÖBB-Konzernvertretung tätig. „Der Schienenbereich muss seine hohen Servicestandards für unsere Mitglieder halten und in der politischen Arbeit hochaktiv sein“, formuliert er seine Ziele. Auch die internationale Zusammenarbeit in der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) muss weiter gegen Lohn- und Sozialdumping durch EU-Liberalisierungen intensiviert werden, so Weiss.



Sozial- und Gesundheitsberufe

WIR VERHANDELN WIEDER!

Branche mit Zukunftspotenzial braucht entsprechende Arbeitsbedingungen.

In diesen Wochen dreht sich wieder alles um die Kollektivverträge. Verhandelt wird unter anderem mit der Sozialwirtschaft Österreich (vormals BAGS), mit Caritas und Diakonie, mit den Ordenskrankenhäusern Österreichs und den Privatkrankenanstalten.

Neben einer ordentlichen Erhöhung der Löhne und Gehälter liegt das Augenmerk der Gewerkschaft auf dem Rahmenrecht. Es muss Veränderungen geben, die die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten verbessern und die Branche auch für neue Arbeitskräfte attraktiver machen. Die Leistungen, die hier tagtäglich erbracht werden, stellt ja zum Glück niemand mehr in Frage. Was aber noch zu wenig gesehen wird, ist die gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Jede Investition schafft nicht nur mehr Lebensqualität, sondern wirkt weiter ins gesamte Wirtschaftsgefüge. Gerade in Zeiten der Krise ist nicht Rückbau gefragt, sondern gezielter Ausbau.

Dazu kommt, dass hier überwiegend Frauen arbeiten. Jede Verbesserung der Einkommens- und Arbeitssituation ist ein höchst wirksamer Schritt in Richtung Gleichstellung.

NICHT AUF KOSTEN DER BESCHÄFTIGTEN SPAREN

Es gilt, mit dem Mythos aufzuräumen, es wäre zu wenig Geld da, um die Leistungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zu finanzieren. Es ist genug da, wenn man den Mut aufbringt, es von jenen zu holen, die es im Übermaß besitzen. vida wird keinesfalls zulassen, dass der Sparzwang bei Geldgebern bzw. Arbeitgebern auf die Beschäftigten abgewälzt wird oder dass im Kollektivvertrag festgeschriebene Standards nach unten gedrückt werden.

Aktuelle Infos zu allen Verhandlungen finden Sie auf www.vida.at.

barbara.poelki@vida.at

PRIVATE KUR- UND REHABEINRICHTUNGEN

ERSTER BUNDESWEITER KV UNTERZEICHNET

Einheitliche Rahmenbedingungen festgelegt.



Nach jahrelangen Verhandlungen und Verzögerungen bis zuletzt wurde der erste bundesweite Kollektivvertrag für private Kuranstalten und Rehabilitationsbetriebe unterzeichnet. Hat es bisher unterschiedlichste Regelungen gegeben, gelten seit 1. Dezember 2013 österreichweit einheitliche Rahmenbedingungen, Mindestlöhne und -gehälter. Alle zwei Jahre ist eine automatische Vorrückung vorgesehen. Die Anrechnung von berufseinschlägigen Vordienstzeiten und Elternkarenz kommt vor allem weiblichen Beschäftigten zugute.

Mehr Infos unter <http://soziales-gesundheit.vida.at>



Eva Maglot und Berend Tusch
freuen sich über den gemeinsamen Erfolg.

Bild: vida

Hotellerie

BETRIEB VOR SCHLIESSUNG BEWAHRT

Betriebsrat und Gewerkschaft mit vereinten Kräften erfolgreich.

Es wären wohl traurige Weihnachten geworden für die rund 40 Beschäftigten im Hotel Böck in Brunn am Gebirge. Der Betrieb, der zu den Austria Trend Hotels gehört, hätte mit Jahresende zugesperrt werden sollen. Dank Betriebsrat und Gewerkschaft ist die Geschichte gut ausgegangen.

Die Schließung drohte nicht etwa, weil sich der Betrieb nicht rechnet, sondern weil der Gebäudeeigentümer notwendige Investitionen in die Sicherheitstechnik nicht tätigen und das Haus verkaufen wollte. Die Beschäftigten wurden im September informiert, dass sie mit Jahresende Jobs und Personalwohnungen verlieren. Doch während einerseits von der Gewerkschaft sofort ein Sozialplan geschrieben und Ersatzwohnungen organisiert wurden, setzte auf der anderen Seite der Betriebsrat alle Hebel in Bewegung. „Wir haben alle Register gezogen, sind zum Beispiel zum Bürgermeister

gegangen und haben überall, wo es sinnvoll erschien, auf unsere Lage aufmerksam gemacht“, erzählt Betriebsratsvorsitzende Eva Maglot.

GEMEINSAM STARK

Unterstützung kam auch vom Zentralbetriebsrat der Austria Trend Hotels, so Vorsitzender Berend Tusch: „Einen florierenden Betrieb zuzusperren war ja auch nicht im Sinne des Unternehmens. Die Unstimmigkeiten mit dem Eigentümer schienen zwar zunächst unlösbar, durch unseren Einsatz hat die Immobilienfirma aber doch noch eingelenkt.“

Die Beschäftigten müssen nicht mehr zittern, nicht um ihre Wohnung und vorerst auch nicht mehr um die Jobs: „Die Verlängerung gilt zwar leider wieder nur für ein Jahr, aber wir haben gemeinsam die Schließung des Hotels verhindert!“ so Maglot und Tusch.

barbara.poelki@vida.at

DENKMAL-, FASSADEN-, GEBÄUDEREINIGUNG

DAS ENDE DER UNSICHTBARKEIT

Veranstaltung von Arbeiterkammer und Gewerkschaft



Bild: Thomas Reimer, ÖGB

Reinigung erfolgt oft unsichtbar. Gearbeitet wird in der Regel am Tagesrand, was für die Beschäftigten zahlreiche Probleme mit sich bringt, vor allem wenn sie auf öffentliche Verkehrsmittel und Kinderbetreuung angewiesen sind. Bei einer Veranstaltung von vida und AK Wien wurden die Arbeitsbedingungen mithilfe einer IFES-Studie genau beleuchtet. Außerdem wurden erfolg-

reiche Initiativen für Tagesarbeitszeit und gegen geteilte Dienste aus anderen Ländern gezeigt. Bei einer Podiumsdiskussion mit Vertretern von Arbeitgebern und Auftraggebern sicherten diese ihre Unterstützung für Tagesarbeitszeit zu.

vida-Mitglieder finden die Studie sowie alle Unterlagen zur Veranstaltung auf www.vida.at

EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE!

Warum das Budget uns alle angeht und es sehr wohl Alternativen zum Kürzungswahn gibt.

Was hat man in den letzten Wochen und Monaten nicht wieder darüber gehört und gelesen: „Wir müssen sparen“, „Alle müssen den Gürtel enger schnallen“, „Das ist nicht leistbar“, „Es gibt keine Alternative“ und so weiter und so fort. Diese Parolen haben aber nicht nur in Zeiten von Regierungsverhandlungen Hochkonjunktur. Generell wird mit solchen Floskeln versucht, Nulllohnrouden, Ausgabenkürzungen und Einschnitte in der Daseinsvorsorge zu rechtfertigen.

DAS STIMMT NICHT!

Es geht sehr wohl anders, zeigt die Allianz „Wege aus der Krise“. Das Bündnis aus elf Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), darunter auch die Gewerkschaft vida, setzt sich vehement für andere Wege ein als kürzen und kaputtsparen und liefert auch gleich das Wie – und zwar mit dem „Zivil-



gesellschaftlichen Zukunftsbudget“. Der Name ist Programm, denn ein öffentliches Budget ist in Zahlen gegossene Politik und gehört daher allen. Die zuständigen Politiker scheinen das oft zu vergessen.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ZUKUNFTSBUDGET

Seit 2011 erstellt die Allianz jährlich das „Zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget“. Es investiert in die soziale und wirtschaftliche Zukunft, reduziert Steuern auf Arbeit, entlastet

kleine und mittlere Einkommen, besteuert Überfluss und große Vermögen. Es ermöglicht soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit, gesellschaftlichen Zusammenhalt, ein friedliches Zusammenleben und eine Stärkung von Demokratie und Menschenrechten. Und all das beruht nicht auf Wunschkinderen sondern auf Zahlen und Fakten, die belegbar sind. Im Gegensatz zu „Es gibt keine Alternative.“

Mehr unter www.wege-aus-der-krise.at

GASTKOMMENTAR

MEHR GERECHTIGKEIT BEI DEN STEUERN

AK Präsident Rudi Kaske fordert mehr Steuern auf große Vermögen, weniger Steuern auf Arbeit.



Bild: AK Wien/Renée Del Missier

Niemand weiß das besser als die ArbeitnehmerInnen: Jeder Euro ist hart verdient. Und die Beschäftigten tragen einen immer größeren Teil zum Steuerkuchen bei. Mir ist wichtig, dass den Menschen mehr Geld im Börsel bleibt. Arbeit muss steuerlich spürbar entlastet werden, vor allem durch eine Senkung des Einkommenssteuersatzes. Das hilft besonders niedrigen und mittleren Einkommen. Eine solche Steuerreform ist machbar. Mein Vorschlag zur Finanzierung: Mehr vermögensbezogene

Steuern. Wer über eine Million Euro besitzt, soll einen gerechten Beitrag leisten. Österreich hat im internationalen Vergleich nicht nur eine der niedrigsten Steuern auf Vermögen. Es gibt auch eine enorme Schieflage bei der Vermögensverteilung. Das reichste eine Prozent der privaten Haushalte besitzt fast ein Drittel des Gesamtvermögens. Diese Schieflage müssen wir beseitigen – mit mehr Maßnahmen für Verteilungsgerechtigkeit. Dazu gehören auch eine Reform der Grundsteuer, die Verlängerung der erhöhten Bankenabgabe, eine rasche Einführung der Finanztransaktionssteuer und der Kampf gegen Steuerflucht, auch in der EU.

Es kann nicht sein, dass die ArbeitnehmerInnen die Kosten der Krise tragen. Es müssen endlich jene einen Beitrag leisten, die die Finanzkrise wesentlich mitverursacht haben und jene, die es sich leisten können. Nicht zu vergessen: Unser Sozialstaat war essentiell dafür, dass Österreich in weiten Teilen besser durch die Krise gekommen ist als andere. Aber es gibt noch viel zu tun. Wir müssen mehr gute Arbeitsplätze schaffen und dürfen unsere Sozialleistungen jetzt nicht kaputtsparen. Es muss weiter investiert werden – in Kinderbetreuung, Pflege, sozialen Wohnbau und Bildung. Dafür setze ich mich mit aller Kraft ein.

Eintauchen und wohlfühlen

Zusammen 60 Jahre Know-how im Kurbetrieb sitzen am Beckenrand: BRV Hannes Laschalt und Kollegin Cornelia Schuh.



Bad Tatzmannsdorf

KALT WARM FÜR IHRE GESUNDHEIT

Viele Berufsbilder unter einem Dach – und jetzt auch unter einem KV.

Sie sorgen tagtäglich für das Wohl vieler Gäste – die Beschäftigten des Kurzentrums Bad Tatzmannsdorf. Unter ihnen Hannes Laschalt. Er kennt die weitläufige Anlage wie seine Westentasche. In den achtziger Jahren hat er als Masseur im Haus begonnen. Seit neun Jahren ist er Betriebsratsvorsitzender und kümmert sich damit um die Anliegen seiner KollegInnen. In ihrem Auftrag war Laschalt an der Ent-

wicklung eines neuen Kollektivvertrages beteiligt. Und das mit Erfolg.

KV MEILENSTEIN

„Erstmals gibt es für uns und andere privat geführte Kur- und Rehabhäuser eine einheitliche Basis“, so der Betriebsrat zufrieden. Neben dem „Gastro-KV“ gilt der neue Kollektivvertrag für rund 100 Beschäftigte – zum Beispiel für

MasseurInnen, PhysiotherapeutInnen oder medizinisch-technische Fachkräfte.

HEILENDES WASSER

Hannes Laschalt führt uns durch die weit verzweigten Gänge des Kurzentrums. Wir treffen Cornelia, die seit über 30 Jahren in der Therapie beschäftigt ist. Die blanken Edelstahlwannen sind ihr Reich: „Acht Bäder



Das Bad ist fertig

In Mineralwasser liegen und entspannen.



Mit Schwung

Bewegung macht Spaß – auch im Nass!



Kräftig anpacken

Das Heilmoor wird selbst aufbereitet.

Läuft alles wie geschmiert

Sorgfältig streicht Alexander die heilende Erde auf die schmerzenden Gelenke. Dann fest einpacken, ruhen und gesund werden.



lasse ich in der Stunde ein. Das sind rund 70 Wannen an einem Tag.“ Das kohlenäurehaltige Heilwasser hilft gegen Blutdruckschwankungen. „Es reguliert den Blutdruck, egal ob zu hoch oder zu niedrig“, erzählt die Fachkraft und ergänzt schmunzelnd: „Auch die Wannen sind 30 Jahre alt. Wir könnten beide viele Geschichten erzählen.“

GEMEINSAM SCHWITZEN

Theresa steht am Beckenrand und unterweist ihre PatientInnen in Wassergymnastik. Damit die Bewegung ihren Schützlingen Spaß macht, legt

sich die Physiotherapeutin selbst ins Zeug und kommt dabei im Trocknen ordentlich ins Schwitzen.

So jung wie Theresa sind teilweise auch die Kurgäste. „Viele Menschen haben schon früh Probleme mit dem Bewegungsapparat“, erzählt Laschalt und ergänzt: „Manchmal nimmt einem das auch mit, was man erlebt. Schließlich ist man täglich mit Schmerzen und vielen Schicksalen konfrontiert. Aber wenn es dem Kurgast besser geht, dann ist das die beste Bestätigung für unsere Arbeit!“ Bei unserem Rundgang treffen wir auch Alexander.

HERR ÜBER DAS MOOR

Er sorgt dafür, dass Kurgäste gut verpackt werden. Pro Stunde packt er vier PatientInnen. Dabei fängt seine Arbeit nicht erst beim Menschen an: „Das Moor wird mit dem LKW hergebracht, zerkleinert und für die richtige Konsistenz mit Thermalwasser vermischt. Danach wird es in unseren Doppelmantelkesseln erwärmt.“ Bei seiner Arbeit geht es heiß und schwer her. „Die Kübel sind rund 15 Kilo schwer. Das kann einem schon aufs Kreuz gehen.“ Hier hat der Arbeitgeber vorgesorgt und die Transport-Wägelchen erhöht, damit der Rücken entlastet wird.



Immer am Ball

BRV Laschalt im Gespräch mit einer Mitarbeiterin. Auch für sie gilt der neue KV.

So vielfältig die Tätigkeiten im Kurbetrieb sind, so gleich sind die Sorgen der Beschäftigten. „Das liebe Geld oder die oft belastenden Arbeitszeiten“, erzählt uns der Betriebsrat. Der neue KV setzt hier an – bringt er nicht nur eine Zulage für Sonn- und Feiertage, sondern auch für Nacharbeit. „Das Mindeste für jene, die sich Tag und Nacht um das Wohl unserer Kurgäste kümmern. Vielleicht sogar mal um Sie“, so Laschalt mit einem Augenzwinkern.

michaela.feik@vida.at

Bilder: Alexantira Kromus

NEUE LEHRE AUF SCHIENE

Schienen-Trennschleifgerät und Gleisschwungramme – das sind unter anderem die Werkzeuge für Sabrina Bramböck. Sie ist im zweiten Lehrjahr bei den ÖBB im Lehrberuf GleisbautechnikerIn. Die Wienerin ist eine von zwei Mädchen österreichweit, die diesen technischen Beruf erlernen. „Ich habe zwar eine AHS-Matura gemacht, wollte aber danach Geld verdienen und im technischen Bereich tätig werden. So habe ich mich bei den ÖBB beworben“, blickt die 21-Jährige zurück.

TEAMARBEIT GEFRAGT

Sabrina ist in der Lehrwerkstätte in Wien-Floridsdorf und Teil vom ersten Jahrgang, der diesen neu geschaffenen Lehrberuf absolviert. „Bei den 34 Burschen habe ich mich mal beweisen müssen. Die haben aber schnell begriffen, dass ich nicht ein stilles Mäuschen bin“, zeigt sie sich selbstbewusst. Manche Tätigkeiten verlangen viel Kraft, aber die können nur in der Gruppe gemacht werden, wie zum Beispiel 30 Meter lange Schienen



Sabrina Bramböck
ÖBB-Lehrling im Bereich Gleisbautechnik

Bild: ÖBB

neu zu verlegen. Bisher wurde die Arbeit - die vom Schienenwechsel bis hin zur Pflege der Gleisumgebung reicht - von Hilfsarbeitern ausgeführt. Aufgrund der ständig wachsenden Aufgabengebiete in den Bereichen Wartung und Instandhaltung der Gleisbauanlagen gibt es diesen Lehrberuf seit 1. Juni 2012. Neben dem handwerklichen Geschick kommt Sabrina ihr Interesse für den Umgang mit modernsten Baumaschinen, Lasern und GPS-gesteuerten Vermessungsgeräten zugute. „Auch das Zeichnen der Grundrisse von Gleisanlagen macht mir Spaß“, erklärt die begeisterte Hobbyzeichnerin und Schülerin der Berufsschule in Langenlois in Niederösterreich.

PRAXISEINSATZ

Die zweijährige Grundausbildung findet in den bundesweiten ÖBB-

Lehrwerkstätten statt und wird durch das Ausbildungsmodul an der Gleisbau-Übungsschulanlage in St.Pölten/Wörth ergänzt. Die angehende Gleisbautechnikerin erhält auch Unterricht in Bautechnik. „Im Prinzip kann ich mir mein Traumhaus dann auch selber bauen“, scherzt Sabrina.

BESTE JOBCHANCEN

Bei erfolgreicher Absolvierung der dreijährigen Ausbildung erwartet Sabrina ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld mit Aufstiegschancen im Bereich Fahrweg - vom Gleis-aufseher, Gleismeister bis hin zum Bahnmeister. „Jetzt freue ich mich mal auf den Praxiseinsatz im Frühjahr. Da können wir endlich unser angeeignetes Wissen im Berufsalltag anwenden“, zeigt sie sich motiviert.

patrick.nikitsner@vida.at

GLOSSE

WENIGER IST NICHT IMMER MEHR

Sie wurden jahrzehntelang zur Wurzel vielen Übels hochstilisiert – die Lohnnebenkosten. Unternehmer fordern die Politik schon seit Jahren zu einer Senkung der Lohnnebenkosten auf. Eine solche Maßnahme würde nach Ansicht der Industrie nämlich nicht nur den Faktor Arbeit verbilligen, sondern auch ArbeitnehmerInnen netto mehr Geld bringen. Zudem, so der allgemeine Tenor, seien die Lohnnebenkosten in Österreich ohnehin viel zu hoch. Genau dieses Argument entkräftet nun allerdings eine Studie

des deutschen Statistischen Bundesamts: Österreich liegt – was die Lohnnebenkosten angeht – gerade einmal im Mittelfeld: nämlich bei 37 Euro pro 100 Euro Bruttoverdienst und damit einen einzigen Euro über dem Durchschnitt der Eurozone. Die Zahlen enttarnen das Gezeter als reine Stimmungsmache. Völlig ausgeblendet wird nämlich auch, was Lohnnebenkosten eigentlich sind und wen eine Senkung treffen würde. Mit den Lohnnebenkosten, sprich Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeit-

geber, wird unser soziales Netz finanziert. Sie sichern die wichtigsten Bereiche, die die Risiken des Lebens betreffen, wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Alter und Unfall. Der Rest der Lohnnebenkosten sind der Lohn während des Urlaubs, der Feiertage und der Krankenstände, Weihnachts- und Urlaubsgeld und Abfertigungen – Geld also, das direkt an die Beschäftigten bezahlt wird. Weniger Lohnnebenkosten heißt somit auch weniger Einkommen, weniger bezahlte Freizeit und weniger soziale Sicherheit. (mt)

ARBEITSZEITVERKÜRZUNG IM WACHDIENST

KV-Verhandlungen abgeschlossen: Weniger arbeiten bei vollem Lohnausgleich.

Bei den erfolgreichen Kollektivvertragsverhandlungen für das Bewachungsgewerbe konnte Ende November von vida eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich für die Beschäftigten mit Wachdienstaufgaben erreicht werden.

Von 1. Jänner 2014 bis 1. Jänner 2016 wird die Wochenarbeitszeit somit pro Jahr um jeweils 2 Stunden von derzeit 54 auf 48 Stunden gesenkt. Die Arbeitszeitverkürzung entspricht durchschnittlichen Lohnerhöhungen von rund 4 Prozent im Jahr (bis einschließlich 2016). „Doormen“ werden darüber hinaus um eine Lohnkategorie höher eingestuft und „Doormen“, die vor Geschäftslokalen von Juwelieren, Banken- und Kreditinstituten ihre Dienstleistung erbringen, erhalten zusätzlich eine Gefahrenzulage in der Höhe von 10 Prozent auf den Grundstundenlohn. Für alle anderen Lohnkategorien (Service- und Sicherheitsdienst, Museumsaufsichtsdienst, Sonderdienst, Mobiler Dienst, Veranstaltungs- sowie Flughafensicherheitsdienst) werden die Löhne mit einer Laufzeit von



Bild: Flashpics – Fotolia.com

12 Monaten ab 1. Jänner 2014 um 2,55 Prozent erhöht.

EINHEITLICHE AUSBILDUNG

„Der erste wichtige Schritt für die Beschäftigten in der Branche konnte mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen nun erzielt werden“, zeigt sich vida-Fachsekretärin Gudrun Thiemer erfreut. „Unser nächstes Ziel ist, dass wir in zukünftigen Sozialpartnerverhandlungen auch eine

einheitliche gesetzliche Ausbildung für die Bewachung erreichen wollen.“ Eine einheitliche Ausbildung sei nicht zuletzt vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion um das neue Schubhaftzentrum in der steirischen Gemeinde Vordernberg enorm wichtig, so Thiemer. Das Innenministerium habe mit einem privaten Sicherheitsunternehmen einen Vertrag über das Erbringen von eigentlich sensiblen Hoheitsaufgaben des Staates abgeschlossen. Die Aufgabenverteilung zwischen den staatlichen Organen (Polizei) und dem Privatunternehmen sei aber nicht klar gewesen. Das habe in Medienberichten ein ungerechtfertigtes schiefes Licht auf die Beschäftigten geworfen.

„Das ist zurückzuweisen. Die Beschäftigten leisten gute Arbeit unter schwierigen Rahmenbedingungen“, stellt Thiemer richtig. Gäbe es schon die von der Gewerkschaft geforderten gesetzlichen Regelungen für Standardausbildungen, wären den Beschäftigten derartige Diskussionen erspart geblieben“, bekräftigt Thiemer.

strasse@vida.at

RECHTSFALL

WEGEN ENGAGEMENT FÜR BETRIEBSRAT ENTLASSEN

Falsche Vorwürfe: vida-Mitglied bekam nach zwei Jahren vor Gericht Recht.



Bild: vida

Berufskraftfahrer Christian Widi (Bild) wurde in einem niederösterreichischen Taxi- und Mietwagenbetrieb aufgrund falscher Vorwürfe entlassen. Der Kollege wollte einen Betriebsrat gründen. Im Betrieb herrschten Missstände. Es gab keine Arbeitsverträge, keine Gehaltszettel, Überstunden wurden nicht abgegolten. Eine

Schmutzkübelkampagne des Chefs folgte. Widis Entlassung erfolgte aufgrund falscher Vorwürfe, stellte ein rechtsgültiges Urteil des Arbeitsgerichts Korneuburg fest. Der Druck, so vida-Gewerkschafter Robert Steinocher, sei enorm gewesen. Kollege Widi erhielt Unterstützung und Rechtshilfe. Im Betrieb wurden auch Gerüchte lanciert, der Beschäftigte habe eine 20-Jährige bei seiner Berufsausübung während einer Fahrt belästigt. Der Junior-Chef erstattete Anzeige, Widi wurde entlas-

sen. Nicht nur die Eltern der jungen Frau zweifelten die Geschichte als erfunden an. Auch das Gericht ging davon aus, dass an den Vorwürfen nichts Wahres sei. Dennoch blieb das Tuscheln, Job und Existenz waren weg. Zwei Jahre dauerte der Rechtsstreit, bis das Gericht festhielt, dass die Entlassung Widis „mit seinem Engagement für einen Betriebsrat in Zusammenhang“ stehe und illegal sei. Der Chef muss zwei Jahresgehälter nachzahlen. Es zahlt sich eben aus, vida-Mitglied zu sein!



Wien ...

**Willkommen
ZUHAUSE!**

JETZT speziell
für VIDA-Mitglieder:

- **GRATIS**
Gehalts-/Pensions-
Kontoführung
- **GRATIS**
Bankomatkarte
(bis inkl. 2015)*
- **GRATIS**
PayLife-Kreditkarte
(bei Erstantrag für das 1. Jahr)*

*) gilt bei Abschluss
bis 30.06.2014

**Filial
ERÖFFNUNG**

Filiale Wien
Praterstern 3 | 1020 Wien
(01) 212 20 30
www.sparda.at



RAUS AUS DER BURNOUT-FALLE

Wenn zu viel Stress krank macht.

Magenschmerzen, schlaflose Nächte, Zwicken im Rücken, Druck auf der Brust. Ratschläge wie „Du solltest dich mehr bewegen, gesünder essen und entspannen“ werden gehört, aber nicht in die Tat umgesetzt. Wenn man endlich den Schritt zum Arzt wagt, lautet die Diagnose nicht selten: Burnout. Schlicht und einfach ausgebrannt.

VOLKSKRANKHEIT

„Wer ausgebrannt ist, muss einmal gebrannt haben“, so Dr. Regina Hochmair, Leiterin des Burnout-Programmes des Präventionszentrums Kurhotel Bad Pirawarth. Burnout kann heute jeden treffen. Warum das so ist, erzählt die Expertin: „Unsere Arbeitswelt ist im Umbruch. Anforderungen wechseln rascher als jemals zuvor und auch private Lebenssituationen sind weniger vorhersehbar als Generationen vorher.“ Ganz klar, solche Veränderungen bringen Stress. Hohe Erwartungen und steigender Konkurrenzdruck tragen ihr Übriges dazu bei. Burnout kann die Folge sein und oft erken-



Bild: Ingo Bartussek - Fotolia.com

nen Betroffene den Ernst der Lage erst spät: „Wenn es Ihnen schwer fällt aufmerksam zu sein, wenn Sie sich in Ihren Gedanken verlieren und Ihre Konzentration nachlässt, dann kann man davon ausgehen, dass es sich um eine Burnout-Entwicklung handelt. Gleichzeitig nimmt die Reizbarkeit und Fehlerhäufigkeit zu, es gibt Schwierigkeiten Entscheidungen zu treffen und psychosomatische Reaktionen wie

Schlafstörungen, Muskelverspannungen oder Atembeschwerden.“

HILFE ANNEHMEN

Was kann man tun, wenn man sich ausgebrannt fühlt? Wichtig ist, die überfordernde Situation wahrzunehmen und mit jemandem darüber zu sprechen. „Scheuen Sie sich nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gehen Sie zu Ihrem Arzt und setzen Sie gemeinsam weitere Schritte“, rät Dr. Hochmair. Professionelle Hilfe bietet die Klinik Pirawarth. Körperverhaltenstherapie, Kraft- und Ausdauertraining, Stressbewältigung, bewusste Ernährung, Entspannungsübungen und mehr stehen auf dem Programm. Ein Team aus ÄrztInnen und TherapeutInnen hilft Betroffenen, Bedürfnisse zu erkennen, Signale zu entschlüsseln und Stresssituationen schließlich selbst zu managen.

Holen Sie sich Tipps, um einem Burnout zu entkommen:

www.burnout-hilfe.at

marion.tobola@vida.at

BUCHTIPP

NEUE ENERGIE IN 20 MINUTEN

Mit Powernapping Kraft in der Mittagspause schöpfen.

Der Mittagsschlaf hat es nicht leicht. Während er in China über die Verfassung abgesichert ist, traut sich der Österreicher nicht einmal darüber zu reden. Doch die Wissenschaft beweist: Wer den Mut zur Pause hat, wer tagsüber sein zwanzigminütiges Schläfchen pflegt, der ist weitaus leistungsfähiger und zufriedener. Powernapping kann nicht nur dem Nachmittags-tief entgegenwirken, Powernapping aktiviert wichtige Ressourcen und reduziert Stressreaktionen.

Wir kommen in Balance, können schnell Kraft tanken und Burnout effektiv vorbeugen. Mit dem Ratgeber lernen Sie Entspannungstechniken kennen und können mit dem „4-Wochen-Programm zum Powernappen“ durchstarten.



Powernapping
Smarte Pausen mit großem Erfolg von Grit Moschke, Gesundheitscoach und Sportpsychologin

und **Andreas Atteneder**, dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger und bekennender „Powernapper“, Verlag Freya 2013

www.freya.at und
www.powernapping.at

GEWINNSPIEL

Machen Sie mit und gewinnen Sie!

Wir verlosen drei Exemplare. Schicken Sie ein E-Mail mit Betreff „Powernapping“ an oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss ist der 31. Jänner 2014. Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die GewinnerInnen werden schriftlich informiert. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Datenschutz

WAS DARF MEIN CHEF ALLES WISSEN?

Auch im Betrieb gibt es eine Privatsphäre.



Bild: momius - Fotolia.com

Sind Sie schwanger oder möchten Sie Kinder? Haben Sie eine Behinderung oder eine chronische Erkrankung? Sind Sie Mitglied einer Partei oder Gewerkschaft? Solche Fragen hört oder liest man immer wieder bei einem Bewerbungsgespräch oder beim Ausfüllen eines Personalfragebogens. Aber sind sie überhaupt zulässig?

UNZULÄSSIGE FRAGEN

vida-Rechtsexperte Matthias Schachner rät zur Vorsicht: „Alle Fragen, die die Privatsphäre betreffen, müssen in der Regel nicht beantwortet werden. Erlaubt sind Fragen dann, wenn der Arbeitgeber ein berechtigtes Interesse an der Information hat, weil diese für das künftige Arbeitsverhältnis erforderlich ist. Also beispielsweise Fragen, die er für sozialrechtliche und lohnrechtliche Belange braucht.“ Das sind etwa Fragen nach Ausbildungen, Vordienst-tätigkeiten, Zeugnissen oder Kenntnissen, wenn diese unmittelbar mit dem Job zu tun haben. Wenn unzulässige Fragen kommen, sollte man diese einfach nicht beantworten, so der Jurist, wobei es auch Ausnahmen gibt: „Fragen nach Krankheiten sind zum Beispiel zulässig, wenn diese eine Gefahr für die Gesundheit von

KollegInnen oder KundInnen sein könnten.“

GESETZLICHE LÜCKEN

Datenschutz-Fragen hören nicht mit einem Jobeinstieg auf. Im Gegenteil, im Laufe eines Arbeitslebens fallen Millionen von Daten

an. Was passiert damit? Darf mein Chef Aufzeichnungen führen? Wie sieht es mit Videoüberwachung aus? Die Technik macht vieles möglich. Aber nicht alles ist erlaubt. Bei der Frage, welche Daten Unternehmen über MitarbeiterInnen sammeln und verwenden dürfen, herrscht in Österreich nach wie vor viel Rechtsunsicherheit. Der Bereich unterliegt sowohl dem Arbeits- als auch dem Datenschutzrecht, aber in keinem der beiden wird er umfassend geregelt. Datenschutz ist und bleibt ein heikles Thema. Schließlich kann der Grundstein für die Kündigung von morgen in den Daten von heute liegen. Umso wichtiger wäre eine gesetzliche Verpflichtung zur Schaffung von Datenschutzbeauftragten in Betrieben. Damit wären nicht nur Firmendaten gesichert, sondern auch die Privatsphäre der Beschäftigten geschützt.

marion.tobola@vida.at

RECHTSTIPP**BR ALS DATENSCHÜTZER**

Bild: vida

Mag. Matthias Schachner
vida-Rechtsexperte

Neue Technologien haben unsere Arbeitswelt stark verändert. Immer mehr Daten von ArbeitnehmerInnen werden in immer komplexeren Systemen verglichen, verknüpft, versendet, verarbeitet. Der Schutz von ArbeitnehmerInnendaten wird zu einem zentralen Betätigungsfeld für den Betriebsrat. Eingriffe in die Privatsphäre der Beschäftigten sind nur in eingeschränktem Maße zulässig. Das Datenschutzgesetz

regelt wann welche Daten gesammelt werden dürfen, das Recht der Betroffenen auf Auskunft über vorhandene Daten, über deren Herkunft, deren Verknüpfungen mit anderen Daten und über allfällige Übermittlungen.

Das Arbeitsverfassungsgesetz enthält die Rechte des Betriebsrates, wie das Recht auf Information und Beratung und normiert, dass Kontrollmaßnahmen und gewisse EDV-Systeme nur eingesetzt werden dürfen, wenn eine Regelung in Form einer Betriebsvereinbarung vorliegt. Der Betriebsrat spielt bei Datenschutz also eine wichtige Rolle. Zur Seite stehen Gewerkschaft und Arbeiterkammer, wenn es um Beratung und Hilfe zur Rechtsdurchsetzung geht.

recht@vida.at

Lehre

AUSBILDUNG BRINGT'S

Rogner Bad Blumau und Lehrlinge staatlich ausgezeichnet.



Neues JVR-Team in Blumau

mit BRV Ruth Roth (links) und Personalleiter Thomas Scheuchl (rechts)

Gute Ausbildung macht sich bezahlt – und wird belohnt – zum Beispiel mit dem Titel „Staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb“. Diesen konnte sich das Rogner Bad Blumau ergattern. Mitte Oktober überreichte der Minister für Wirtschaft, Familie und Jugend das Gütesiegel an die Therme. Damit ist Rogner Bad Blumau nicht nur einer der größten touristischen Ausbildungsbetriebe in der Region, sondern der erste in der Steiermark staatlich ausgezeichnete Lehrbetrieb im Tourismus. Seit der Eröffnung im Jahr 1997 wurden über 100 Lehrlinge erfolgreich ausgebildet.

Dabei können Jugendliche aus acht verschiedenen Lehrberufen wählen – von Restaurantfachmann/-frau bis Bürokaufmann/-frau. Derzeit bildet Rogner Bad Blumau 25 Lehrlinge aus. Ausgezeichnet wurde aber nicht nur die Ausbildung von Lehrlingen, sondern vor allem auch deren Leistungen bei Abschlussprüfungen und Wettbewerben. Und somit ist das „Gütesiegel“ auch jedem einzelnen Lehrling gewidmet. Thomas Scheuchl, Personalleiter des Rogner Bad Blumau und Direktorin Melanie Franke haben gemeinsam mit den Blumau-Lehrlingen Anja Löffler und Gregor

Fink die Auszeichnung entgegengenommen.

ERSTMALS JUGENDVERTRAUENS RAT

Gregor Fink ist übrigens nicht nur in seiner Lehrausbildung aktiv. Seit heuer engagiert er sich als Jugendvertrauensrat (JVR) und ist damit wichtiges Sprachrohr für die Anliegen seiner KollegInnen. Unterstützung bekommt das neue JVR-Team von der Betriebsratsvorsitzenden Ruth Roth und vida-Sekretärin



Bilder: Therme Rogner Bad Blumau

Mag. Sabine Kahr. Beide konnten nach langem Kampf die Wahl eines Jugendvertrauensrates durchführen und sind natürlich sehr stolz, dass es nun auch im Bereich der Privaten Dienstleistungen erstmals einen JVR gibt.

steiermark@vida.at

EISENBAHNERSPORT

FIT? MACH AUCH DU MIT!

Gemeinsam mehr bewegen – nicht nur für EisenbahnerInnen.



Gemeinsam bewegen macht mehr Spaß – zum Beispiel mit ÖES. Mit mehr als 90 Vereinen steht der Dachverband der österrei-

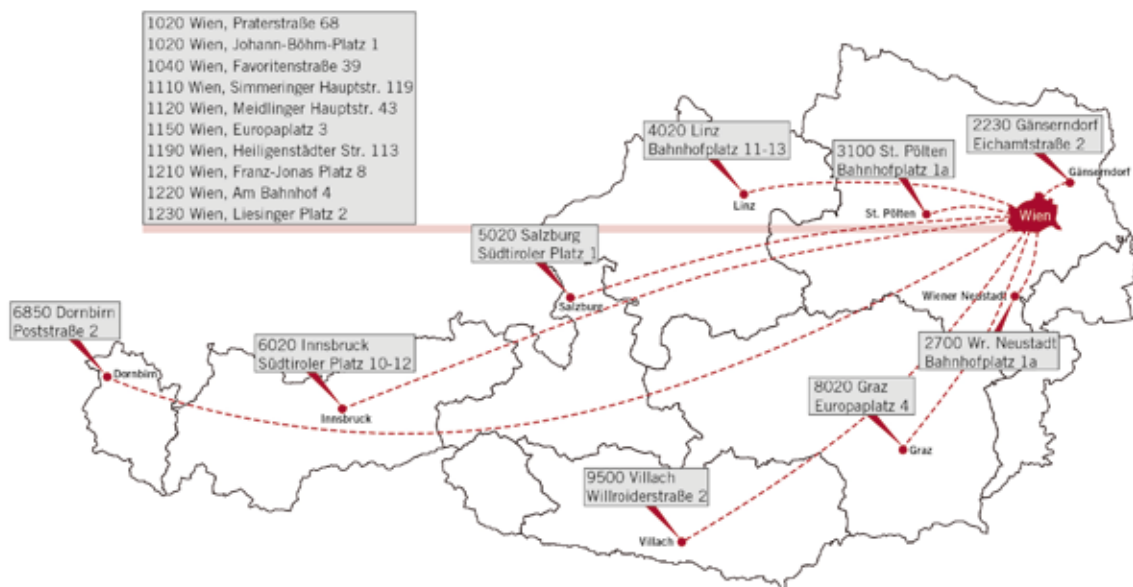
chischen Eisenbahnersportvereine (ÖES) Sporthungrigen, aber auch Bewegungsmuffel in ganz Österreich mit Rat und Tat zur Seite. TrainerInnen ermöglichen es, Gesundheits-, Breiten- oder auch Wettkampfsportarten nachzugehen – von A wie Asphaltstock bis Z wie Zumba. Gesundheitscheck inklusive. Auch im Wettkampf messen sich EisenbahnsportlerIn-

nen – national und international. Und wer ÖES-Mitglied ist, hat exklusiven Zugang zu preisgünstigen Ferienhäusern und -wohnungen.

Sie haben Lust auf Bewegung, wollen neue SportkollegInnen kennenlernen oder günstig Urlaub machen? Dann informieren Sie sich über das ÖES-Angebot in Ihrer Nähe: www.oes.at.

SPEZIELL FÜR SPARDA BANK KUNDEN/INNEN.

Es stehen Ihnen 19 topmoderne BAWAG P.S.K. Filialen für Ihre SPARDA Bankgeschäfte zur Verfügung.



AB SOFORT 19x IN ÖSTERREICH!

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com

**SPARDA
BANK**



**BAWAG
PSK**

Vor den Vorhang FRANZ AM ZUG

Wer mit der Bahn reist, trifft „Henry am Zug“, eine Tochterfirma von Do&Co, die das Catering in den ÖBB-Zügen betreibt. Über 400 MitarbeiterInnen sind in Logistik, Produktion und im Zug beschäftigt. Franz Gasperlmayr ist ihr Betriebsrat. Seine Gastro-Erfahrung hat der gelernte Industriekaufmann als Kellner auf Saison unter anderem in der Dominikanischen Republik gesammelt. Nach einem Schlaganfall musste sich der 57-Jährige neu orientieren. Durch ein Wiedereingliederungsprojekt ist er zu eExpress gekommen, dann zu Henry am Zug.

NEUER KV IM FAHRPLAN

Betriebsrat zu werden, war eine rationale Entscheidung. „Einer musste ja was machen. Nur jammern hilft halt nichts“, so Gasperlmayr. Anfangs hat sich kaum jemand in das Betriebsratsbüro getraut: „Ich war oft auf den Bahnsteigen unterwegs, habe viel mit den Kolleginnen und Kollegen gesprochen und so langsam ihr Vertrauen bekommen.“ Die Hauptsorgen seien neben dem Geld die Arbeitszeiten. „Unsere KellnerInnen sind oft 24 Stunden unterwegs. Dafür ist der für uns geltende Gastro-

Franz Gasperlmayr

Betriebsratsvorsitzender
bei Henry am Zug seit
Mai 2013

Hobbies: meine Kinder,
Computer, Spazieren gehen
und karibische Musik



Bild: Privat

Kollektivvertrag einfach nicht ausgelegt. Wir arbeiten daher gemeinsam mit vida an einem neuen KV – der auf unsere Bedürfnisse und Arbeitszeiten zugeschnitten ist.“

WIENER SCHMÄH

Apropos Arbeitszeit, auf diese darf man als Betriebsrat selbst nicht schauen, erzählt uns Gasperlmayr. Auch der Wiener Schmäh sei ganz wichtig, mit dem komme man meistens weiter. Dass man über alles reden kann und soll, ist Gasperlmayrs Philosophie. Aber auch die mittlerweile gute Gesprächsbasis mit der Geschäftsleitung musste Schritt für Schritt erarbeitet werden. Was einem als Betriebsrat nicht abhanden kommen darf: der Idealismus. Was sich Gasperlmayr für die Zukunft wünscht: „Dass mehr Menschen zur Gewerkschaft gehen. Wir brauchen die Stärke!“

michaela.feik@vida.at

TERMINE

VIDA VOR ORT

Mitgliederversammlungen im Winter/Frühjahr.

Im Vorfeld der Landeskongressen, die im Frühjahr 2014 stattfinden, laden die vida-Landesorganisationen zu Mitgliederversammlungen. Sie finden hier die Termine für die Monate Jänner, Februar und März 2014.

BURGENLAND

Region Oberpullendorf/Oberwart, 9. Jänner, 17 Uhr, Thermen- & Vitalhotel Bad Tatzmannsdorf, Elisabeth-Alle 2, 7431 Bad Tatzmannsdorf

Region Eisenstadt/Mattersburg, 17. Jänner, 17 Uhr, ÖGB-Haus Eisenstadt, AK Festsaal, Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt

Region Güssing/Jennersdorf, 19. Februar, 18 Uhr, RK-Bezirksstelle Güssing, Veranstaltungssaal, Grazer Straße 24, 7540 Güssing

STEIERMARK

Region Obersteiermark Ost, 18. Februar, 18 Uhr, Eduard-Schwarz-Haus, Schillerstraße 22, 8600 Bruck/Mur

Region Oststeiermark, 6. März, 15 Uhr, Gasthof Kirchenwirt, 8295 Sankt Johann in der Haide

Region Südsteiermark, 8. März, 9:30 Uhr, Feuerwehrrüsthaus, Altneudörfel 160, 8490 Bad Radkersburg

Region Obersteiermark West, 8. März, 14:30 Uhr, ESV-Heim, Wiesachweg 2, 8740 Zeltweg

SALZBURG

Region Pinzgau, 22. Februar, 11 Uhr, Alpincenter Kitzsteinhorn, 5710 Kaprun

Region Zentralraum Salzburg, 27. Februar, 17 Uhr, Parkhotel Brunauer, Elisabethstraße 45a, 5020 Salzburg

Region Pongau/Lungau, 6. März,

17 Uhr, Kultur- und Kongresshaus am Dom, Leo-Neumayer-Platz 1, 5600 St. Johann im Pongau

KÄRNTEN

Region St. Veit, 21. März, 14 Uhr, ESV-Sportstätte Gleisdreieck, Karl Wagner Platz 2, 9300 St. Veit/Glan

WIEN

Region 5, 25. März, 17 Uhr, ÖGB-Catamaran, Saal „Wilhelmine Moik“ Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Region 4, 27. März, 17 Uhr, ÖGB-Catamaran, Saal „Wilhelmine Moik“ Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Weitere Infos erhalten Sie bei Ihrer vida-Landesorganisation <http://service.vida.at> unter „vida vor Ort“.

UNTER GEIERN – Über Bankster & andere Ganoven

ANGST VOR DEN GEIERN? VOR DER KRISE? DANN MACHEN SIE ES WIE I STANGL!

Der geht mit der Zeit, ist jetzt seine eigene Privatstiftung in Liechtenstein, hinter ihm steht ein Treuhänder auf den Bahamas, der ihn über einen Schweizer Finanzkonsultanten an eine Investorengruppe verleast, alles unter dem Dach der Stangl-Holding mit Sitz in einem Briefkasten in Panama.

ABSOLUT KRISENFREI

Ist es nicht schön, wenn man wie er sagen kann: „Meine Gewinne sind die Verluste der anderen“? Suchen Sie sich doch einen dieser tollen Jobs wie Aktienanalyst, Lobbyist, Spindoctoer oder werden Sie Rüstungsindustrieller. So tragen Sie zwar nichts zum Wohlstand bei, werden Gesindel genannt, aber von der Krise werden Sie dann garantiert nichts spüren.

Und Ihr Vermögen wird auch sicher nie angekratzt. Denn Umverteilung ist unmöglich. Ein Beispiel: Die reichsten zehn Prozent der Österreicher besitzen zusammen ein Vermögen von 800 Milliarden Euro. Das



Bild: Ludwig Rusch

entspricht acht Millionen Porsche Carreras, würde man die auf alle Österreicher umverteilen, wo sollten wir die parken? Sie sehen: Unter Geiern geht's nur Geiern gut. Werden Sie endlich auch einer, Stangl hilft Ihnen dabei!

KABARETTIST I STANGL

Im September 2013 wurde das 30-jährige Bestehen des Kabarets

GEWINNSPIEL

Wir verlosen 3x2 Karten für die Vorstellung im Kabarett Niedermair am 24. März 2014.

Wie es geht, erfahren Sie auf der nächsten Seite!

Niedermair gefeiert, die ersten zehn Jahre davon war der Kabarettist I Stangl maßgeblich daran beteiligt, die nächsten zehn Jahre hat er es geleitet. Jetzt spielt er noch jeden Montag bis 31. März 2014 in seinem quasi früheren Wohnzimmer sein aktuelles Programm „UNTER GEIERN – Über Bankster & andere Ganoven“.

KARTENRESERVIERUNG

Über die Website:
www.niedermair.at
(Bereich Karten)
Telefonisch: 01 / 408 44 92

INFO

Ab Februar 2014 Überweisungen mit IBAN (BIC)

Ab 1. Februar 2014 wird der bargeldlose Zahlungsverkehr europaweit vereinheitlicht und somit vereinfacht. Bei der Bezahlung Ihres Mitgliedsbeitrages gilt dann Folgendes:

Überweisung

Bei Überweisungen ist der Beleg „Zahlungsanweisung“ unter Angabe von IBAN und BIC statt der bisherigen Kontonummer und Bankleitzahl zu verwenden. Dieser Beleg löst somit

die bisherigen Vordrucke „Zahlschein“, „Erlagschein“, „Überweisung“ und „EU-Standard-Überweisung“ ab. Die Zahlungsanweisung erhalten Sie per Post zugesendet.

Gewerkschaft vida
(Zahlungsempfänger)
IBAN: AT781400003010225077
BIC: BAWAATWW

Einziehungsauftrag

Statt dem Einzugsermächtigungsverfahren gilt die sogenannte SEPA-Lastschrift. Es ist dem bisherigen Einzugs-

ermächtigungsverfahren ähnlich. Neu dabei ist, dass die Gewerkschaft vida als Zahlungsempfänger eine sogenannte „Zahlungsempfängerkennung“ (Creditor-ID) bei Ihrer Bank angeben muss.

Creditor-ID der Gewerkschaft vida
AT48ZZZ00000006541

Für Sie als vida-Mitglied ändert sich nichts bzw. haben Sie durch die Umstellung keinen Handlungsbedarf.

EIN UNVERGESSLICHER ABEND IM KABARETT NIEDERMAIR

Mitspielen und gewinnen.

Wir verlosen 3x2 Karten für „UNTER GEIERN - Über Bankster & andere Ganoven“ am 24. März 2014.

Nähere Infos zum Kabarettprogramm gibt es auf der Seite 22.

Bild: Niedermair



LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

eingedickter Fruchtsaft	österr. Medienkünstlerin (Valie)	Stadt an der Thaya in NÖ	Wegnahme	Feier, Party	Teil des Rhein. Schiefergebirges	Abk.: Haltepunkt	griech. Buchstabe	Kostenpunkt der Reise
		7		aus Erz				
zänkische Frau								Floskel
Taufzeuge				Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731		engl. Anrede und Titel	2	
Hagelkorn		Gedächtnisstörung	Wahl-, Leitspruch			1		
					4	Nebenrolle beim Theater		Zehnerzeitraum
			Vorname des Schauspielers Karl		Geheim-schrift-schlüssel			
Abk.: Befähigungsgesetz	schneefrei		Haare trocknen	5				
Getreideblütenstand				3	engl.: Ohr		Kfz-Z. Krems a. der Donau/NÖ	
Einheitenzeichen für 736 Watt			Abk. für einen Bibelteil		südl. Bezirksteil Wiens			6
Vermerk im Buch							Abk.: Doktor	
Stadt im nördl. NÖ			8	Zurücksetzen eines PCs				s1112.2-7

...UND SO GEHT'S!

Schicken Sie das Lösungswort an:
 vida/Pressereferat:
 Kennwort „I Stangl“
 Johann-Böhm-Platz 1
 1020 Wien

oder per E-Mail an
oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss:
 31. Jänner 2014

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Ausgabe Oktober/November 2013
 Lösungswort: **GERECHT**

Ziehung unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖGB/Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
 Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel
Verlagsort: 1020 Wien
Herstellungsort: 7201 Neudörfel
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Michaela Feik, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Barbara Pölki, Marion Tobola (Chefredaktion, mt)
Sonderseiten PensionistInnen: Rudolf Srba
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oeffentlichkeitsarbeit@vida.at, DVR-Nr. 0046655, ZVR 576 439 352
Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag)
 Foto Titelseite: www.lisalux.at
Offenlegung nach §25 Mediengesetz unter:
<http://zeitschrift.vida.at/offenlegung>



Frohes Fest und ein glückliches 2014

... wünscht die Österreichische Beamtenversicherung.



Mit der ÖBV durchs Leben